

Demokratie; für die meisten von ihnen gibt diese Festschrift nicht nur Gelegenheit, den bedrängten Freund zu schützen, sondern zugleich auch, ein Bekenntnis zu ihrem Traum abzulegen, dessen Symbolfigur für sie Havemann ist: Die Möglichkeit eines „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“. Parteigänger der Deutschen Kommunistischen Partei fehlen selbstverständlich unter den Autoren.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Rezension sämtliche Beiträge zu kommentieren. Hervorgehoben sei der von Wolfgang Leonhard und Richard Löwenthal. Leonhard gibt eine Schilderung der frühen Opposition innerhalb der SED bis 1949 und seiner eigenen Abkehr von dieser Partei; er führt die Zerstörung demokratischer Prinzipien und die Verhinderung selbständiger Politik in den ersten Jahren der damaligen sowjetischen Besat-

zungszone auf die Eingriffe der Roten Armee und die Herrschaft Stalins zurück; er fragt aber nicht, ob im Entwurf der Sozialismus selbst auch Ursachen für das Scheitern der Demokratie enthalten sind. Der interessanteste Beitrag stammt wohl aus der Feder des Berliner Politikwissenschaftlers R. Löwenthal. In profunder Kenntnis der marxistischen Theorie tritt er mit Havemann in ein Gespräch und stellt ihm kritische Fragen – zusammenlaufend in der Frage, ob Havemanns kommunistische Ablehnung der westlichen parlamentarischen Demokratien als Klassensysteme noch den Tatsachen standhalten könne.

Das Buch ist somit nicht nur ein ehrerbietiger Gruß, nicht nur Aufnahme und wohlwollende Interpretation der Gedanken Havemanns, sondern im Aufsatz Löwenthals auch kritische Infragestellung. *P. Ehlen SJ*

ZU DIESEM HEFT

Zur Deutung des Verhaltens junger Menschen wird zur Zeit der Begriff „Narzißmus“ angeboten. ROMAN BLEISTEIN geht der Herkunft dieses Begriffs nach und stellt fest, daß die unerquickliche Jugendsituation von heute weniger in einer narzißistischen Motivationsstruktur gründet, sondern eher die Folge einer gescheiterten antiautoritären Erziehung ist.

Ist dem Forschungsdrang des Menschen alles zugänglich, oder sind der naturwissenschaftlichen Erkenntnis Grenzen gesetzt? Wo liegen diese Grenzen, und sind die Grenzen unserer Erfahrung auch die Grenzen jeder Wirklichkeit? HERBERT PORSCHE gibt aus der Sicht des Naturwissenschaftlers eine Antwort, die gleichzeitig die Frage nach der Möglichkeit der Existenz Gottes stellt.

Der Begriff „politische Theologie“ bezeichnet im neueren Sprachgebrauch immer häufiger das politische und soziale Engagement der Kirche und die kirchenamtlichen, vor allem päpstlichen Verlautbarungen dazu. OSWALD VON NELL-BREUNING untersucht, ob Johannes Paul II. – wie gelegentlich behauptet wird – dieses Engagement der Kirche anders begründet als seine Vorgänger und ob er es aufgrund dieses anderen Verhältnisses enger begrenzt.

LUDWIG VOLK führt mit einem zweiten, abschließenden Beitrag seine Untersuchungen über die deutschen Bischöfe im Kirchenkampf während des Zweiten Weltkriegs weiter. Nach seinen Ausführungen im letzten Heft über die Euthanasie-Aktion und den Klostersturm befaßte er sich jetzt mit der Haltung des Episkopats zur Judenvernichtung.

Der Kohelet-Kommentar von NORBERT LOHFINK, dessen Einleitung unter dem Titel „Der Bibel skeptische Hintertür. Versuch, den Ort des Buchs Kohelet neu zu bestimmen“ im Januarheft dieser Zeitschrift veröffentlicht wurde, ist jetzt als erste Lieferung der Kommentarreihe „Die neue Echter Bibel“ im Echter-Verlag, Würzburg, erschienen (86 S., kart. 14,80).